

Stadtrat Bad Duerkheim
Mannheimer Strasse 24
67098 Bad Duerkheim

10.11.2022

Betreff: Strassenumbenennung

Sehr geehrte Mitglieder*innen des Duerkheimer Stadtrats,

Sehr bald wird ihnen ein Vorschlag vom Kulturausschuss unterbreitet, der Ihnen die Strassenumbenennung empfehlen wird. Die Nachkommen von Karl Raeder moechten sich dazu noch einmal aeussern und protestieren, wie bereits mehrfach vor 2 Jahren:

1. Anbei sehen Sie ein recht neues Foto von [REDACTED] Raeder, Ur-Urenkel Karl Raeders, die im Oktober 2022 Bad Duerkheim besuchten um mit viel Stolz ihres Namensgebers und seiner Werke zu gedenken. Wir fragen Sie, sollen wir nun beginnen, uns zu SCHAEMEN und den Kindern erneut Scham beibringen, wie sie auch uns beigebracht wurde? Wie sehr wuenschen wir, dass Bad Duerkheimer endlich die alte Scham ueberwinden wuerden, um sich der vielen positiven Dinge zu erinnern, die unsere Vorfahren uns hinterlassen haben. Das Vorgehen, besonders hinter geschlossenen Tueren, drueckt doch genau das aus: Immerwaehrende Scham bezueglich Deutschlands Vergangenheit!

Also: Die Entnazifizierung hat bereits stattgefunden. ES IST SCHON LANGE VORBEI!

Egal, wie viele Entnazifizierungen Sie noch vornehmen, so wird man Scham nicht los. Die Entnazifizierung hat ganz Deutschland beschaemt. Weitere Entnazifizierungen tragen nur zu weiteren Beschaemungen und Erhaltung solcher Scham bei. Das koennte Ihnen jeder Psychologe bescheinigen. Das hat doch mit "Verarbeiten der Vergangenheit" nichts zu tun, wie in der Rheinpfalz behauptet wurde. "Aufarbeiten" ist in der Hauptsache Arbeit an sich selbst. Es ist keine Arbeit, die entnazifizierten TOTEN nochmals zu verdonnern, waehrend es legalerweise Millionen LEBENDE Faschisten in Deutschland gibt, die z.T. sogar mitregieren duerfen!

2. Tote zu diffamieren ist zutiefst unmoralisch, billig, und sollte verboten und wie Grabschaendung behandelt werden.
3. Die Herren Raeder und Ernst (Herrn Fauth kennen wir weniger) waren doch nicht etwa Ehrenbuerger, weil sie einmal systemtreu waren. Nein, sie waren es, weil sie ALS KUENSTLER wertvolle Beitraege geleistet haben, an welchen Bad Duerkheim noch heute gut profitiert.
4. Karl Raeder und Maler Ernst waren zu ihrer Zeit "Nazis." Viele unserer Eltern waren das auch noch in jungen Jahren. Und Ihre Vorfahren waren das vermutlich auch, sofern sie deutschgebuertig waren. NA UND??? Wenn es so schlimm gewesen waere, wie der

Kulturausschuss heute tut, dann waeren die Herren nach Nuernberg zitiert worden. Wurden sie aber nicht. Also soll es nun gut sein damit.

5. Die Befangenheit des Herrn Paul war klar ersichtlich aus seinen emotionsgeladenen Ausdruecken, die er bei seinen Recherchen und in seinem Report verwendet hat. Das hat er sich gut bezahlen lassen und dann damit den gesamten Kulturausschuss aufgehetzt. Dies haben wir bereits vor 2 Jahren aufgezeigt. Wollen Sie Ihre Entscheidung weiterhin in der Hauptsache auf Herrn Pauls "Befund" basieren? Unsere Argumente wurden der Oeffentlichkeit enthalten und Ihnen wahrscheinlich auch. Fragen sie mal die Herren Glogger und Paul danach. "Von den Nachkommen hat man nichts mehr gehoert," hiess es in einem Rheinpfalz Artikel neulich. Jedoch haben wir wiederholt protestiert und argumentiert, jedoch nie eine Antwort erhalten! Wir dachten natuerlich, dass Sie von einer weiteren Hexenjagd abgesehen hatten. Stattdessen haben Sie diese sogar noch stillschweigend erweitert!
6. Karl Raeder sowie Maler Ernst haben so viel Schoenes geleistet, woran sich Duerkheimer seitdem erfreuen konnten. Sie haben die Welt mit Frohsinn und Kunst BEREICHERT. Karl Raeder hat darueber hinaus sehr vielen Duerkheimern in der Nachkriegszeit geholfen. Haette das einer getan, der "nicht gerade ein Menschfreund" war, wie Herr Paul behauptet? Ein Mann, total erfuellt von Liebe fuer Heimat, Pfaelzer Menschen und Leben, Wein und Lied...kein Menschenfreund??? Dazu noch war er ehrlich genug, seinen Gesinnungsfehler einzusehen, zuzugeben und zutiefst zu bereuen, fuer welche mehrere seiner Lieben ihr Leben gelassen haben. ER HAT BEZAHLT.
7. Wieviele von Ihnen haben Vorfahren, die auch systemtreu waren, sich aber NICHT ansonsten durch gute Werke hervorgetan haben? Und nun wollen Sie—die Nutzniesser mit vielleicht aehnlichem Stammbaum und deshalb auch nicht besser—zwei hervorragende Maenner ausradieren, deren Unglueck es war, in dieser furchtbaren Zeit gelebt haben zu muessen? Soll das Ausradieren dieser Groessen dann IHR Beitrag zu einer schoeneren Welt sein? WER IN EINEM GLASHAUS SITZT, SOLLTE NICHT MIT STEINEN WERFEN!
8. Karl Raeder war doch einer VON IHNEN, jedoch mit zusaetzlichen Talenten. Sehr oft in der Geschichte sind Menschen mit ueberdurchschnittlichen Talenten zur Zielscheibe geworden. Und darum geht es hier, ansonsten ueber viele Duerkheimer, inklusive ihrer eigenen Ahnen, recherchiert und Schauergeschichten verbreitet werden wuerde.

In diesem Sinne schlagen wir vor, dass Sie DREI NAMEN FINDEN derer, die sich damals GEGEN das Regime gestellt haben und sich dadurch besonders hervorgetan haben. Wenn sie die drei finden, so moegen sie JENE Namen verwenden fuer eine Umbenennung. Das wuerden wir vielleicht noch verstehen und akzeptieren. Aber grundsaeztlich muss es doch endlich einmal Schluss sein mit Menschenverfolgungen! Solche Vorgehen gehoeren zu einem vergangenem Zeitalter, aus welchem wir doch inzwischen herausgewachsen sein sollten.

Darueber hinaus protestieren wir auf das Heftigste dagegen, dass nun die Recherche dieses Herrn Paul, in ketzerischem Ton verfasst, in einem Museum auch noch ALS OFFIZIELLE INFORMATION ausgestellt werden soll. Tun Sie das bitte NICHT! Und was soll eine oeffentliche Diffamierung eines Namens

bringen, nachdem man ihn ausradiert hat, den es also in Duerkheim gar nicht mehr gibt. Wuerde Karl Raeder noch leben, wuerden Sie das niemals wagen, denn er wuerde Sie verklagen.

In diesem Sinne hoffen wir, dass Sie von weiteren oeffentlichen Diffamierungen Abstand nehmen werden.

Geschrieben fuer die Ur-Urenkel und Ur-Ur-Urenkel Karl Raeders,
in Deutschland, England und Amerika,

LILLO BAUER-FREITAG

(e aldi Dergemerin)



██████████ Raeder, Oktober 2022Con

13.11. 2022

Herrn
Bürgermeister
Christoph Glogger

Stadt Bad Dürkheim					I
					II
14. Nov. 2022					III
					IV
FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	BBH	SW

Betreff: Gutachten des Historikers
Julien Reitzenstein zu Philipp Fauth
(Homepage der Stadt Bad Dürkheim)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Glogger!

Ich habe eine Stellungnahme zum
Gutachten von Historiker Reitzenstein
gefertigt, die ich anliegend beifüge.

Ein alter Rechtsgrundsatz in Deutschland
aus dem „Sachsenspiegel“ (aus den Jahren
1215-1230) lautet: „Eines Mannes Rede
ist keines Mannes Rede, man höre sie alle
beide.“ Da ich das Gutachten von Herrn
Reitzenstein für zu einseitig und
wissenschaftlich für unvollständig und
quellenmäßig nicht für ausreichend halte
(genauere Gründe siehe in anliegender Stellung-
nahme) bitte ich Sie, meine Stellung-
nahme an die Beigeordneten, Mitglieder/
innen des Stadtrates und des Kultur-
ausschusses zu verteilen.

Ein Abdruck meiner Stellungnahme
wurde auch der Lokalredaktion
"Die Rheinpfalz" Bad Dürkheim
2. Hdl. Frau Julia Pflantz sowie
der Leiterin des Stadtmuseums
Bad Dürkheim, Frau Dr. Hallmann-
Preuß zugeleitet.

1 Anlage

Mit freundlichen Grüßen

Reinhold Flöhm

Ps: Das Gutachten des Historikers
Reitzenstein kann von der
Homepage der Stadt Bad Dürkheim
nicht vollständig ausgedruckt
werden: Auf jeder Seite fehlt
die oberste Zeile des Ausdrucks.
Bitte Homepage ^{technisch} korrigieren, daß
das komplette Gutachten
ausgedruckt werden kann.

Namensänderung der Philipp-Fauth-Straße

Die im Gutachten vom Historiker Julien Reitzenstein (siehe Artikel in „Die Rheinpfalz“ vom 29.10. und 03.11.2022 sowie auf der Homepage der Stadt Bad Dürkheim das abrufbare Gutachten) angegebene Begründungen für die Umbenennung der Philipp-Fauth-Straße, 82 Jahre nach dessen Tod, halte ich aus folgenden Gründen nicht für ausreichend, da der Gutachter wichtige Personalien, Leistungen und Ehrungen von Fauth (1867-1941) nicht angibt.

Die vollständigen Leistungen von Fauth können zusammengefasst im „Lexikon Pfälzer Persönlichkeiten“ von Viktor Carl, 3.Auflage, Jahr 2004), nachgelesen werden. So hat er u.a. vier Sternwarten auf seine Kosten und mit Spenden aufgebaut. Zeit seines Lebens stand Fauth nicht nur mit den großen Observatorien Amerikas im Gedankenaustausch, sondern auch mit den Sternwarten in Paris, St. Petersburg und Peking.

Das Gutachten belegt die Vorwürfe an Fauth weitestgehend nur mit der Angabe von pauschalen Quellen. Bei den sehr schwerwiegenden Vorwürfen hätte ein Historiker einzelne Quellenangaben machen müssen. Außerdem arbeitet er im Gutachten oft im Konjunktiv und mit Mutmaßungen (wie z.B. möglicherweise, es hat den Anschein, darf als wahrscheinlich gelten, kann er gewusst haben). Auch für ein Gutachten gilt der Rechtsgrundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“.

Der Gutachter schreibt: „Fauths Publikationen galten als unwissenschaftlich und wurden von der Fachwelt ebenso abgelehnt wie er selbst. Es bestehen Zweifel, ob die Leistungen Fauths als Mondforscher vor 1933 eine öffentliche Ehrung rechtfertigen“. Ja hat der Gutachter denn nicht mitbekommen, dass die renommierte Londoner Einrichtung „International Astronomie Union“ im Jahr 1932 Fauth durch die Benennung eines Doppelkraters auf dem Mond mit seinem Namen geehrt hat? Auch der Verein „Pollichia“ hat Fauth wegen seiner wissenschaftlichen Arbeiten (auch für die Pfalz) bereits 1920 zum Ehrenmitglied ernannt. Im gleichen Jahr wurde er Ehrenmitglied der kosmotechnischen Gesellschaft in Wien.

Der Gutachter wirft Fauth vor, dass er der Welteislehre (WEL) von Hanns Hörbiger (1860-1931) anhing, die von den Nazis für ihre Rassenlehre genutzt wurde. Tatsache ist, dass Hörbiger 1898 Fauth bat, die äußerst komplexe WEL niederzuschreiben, da dieser als Lehrer dies verständlicher tun könne. Da die WEL den Beobachtungen von Fauth am Mond und den Planeten nicht entgegenstand, hat er dies dann getan.

1913 wurde die WEL veröffentlicht. Zu dieser Zeit gab es noch keine NSDAP. 1925 gaben Hörbiger/Fauth eine zweite Auflage der WEL heraus, wobei Fauth selbst nur Texte verfasst, die mit dem Mond und den Planeten zusammenhingen. Die WEL wurde von den meisten Wissenschaftlern abgelehnt.

Der Gutachter erwähnt aber nicht, dass Hörbiger für seine WEL von der „International Astronomie Union“ in London 1935 mit der Benennung einer großen Landfläche auf dem Mond mit seinem Namen posthum geehrt wurde. Die NSDAP war da schon an der Macht.

Die Begründung hierfür war, dass Hörbiger alle Wissenschaftsbereiche in seiner WEL zusammengeführt habe und er die technische Denkweise in die Betrachtung des Weltenbaues eingeführt hat, sowie dadurch Interesse großer Kreise für die Probleme der Astronomie geweckt hat. Der Gutachter wirft Fauth vor „von Anfang an Nationalist“ gewesen zu sein. Richtig ist, dass Fauth als Demokrat in der Weimarer Republik politisch von den Franzosen verfolgt wurde, da er

1923 am passiven Widerstand gegen die französische Besatzung teilgenommen hatte. Die Reichsregierung in Berlin (Reichspräsident Friedrich Ebert, SPD) hatte wegen der verstärkten Schikanen der Franzosen die Pfälzer zum passiven Widerstand aufgerufen. Fauth nahm teil und wurde deshalb am 12.07.1923 aus der Pfalz ins rechtsrheinische Deutschland ausgewiesen. Er verlor dadurch seine Heimat und die Nutzung seiner von ihm finanzierten Sternwarte in Landstuhl. Diese politische Verfolgung ist im Gutachten auch nicht erwähnt.

Fauth baute sich in München eine neue Existenz auf und wurde wieder Lehrer. Am 01.09.1925 ließ sich Fauth mit 58 Jahren vorzeitig pensionieren -mit 20% Kürzung des Ruhegehaltes-, um besser an seiner „Großen Mondkarte“ arbeiten zu können. Die Ausweisung aus der Pfalz wurde erst nach über einem Jahr am 04.08.1924 wieder aufgehoben. Erst ab diesem Zeitpunkt konnte Fauth seine Heimat Landstuhl wieder besuchen. 1930 zog Fauth nach Grünwald bei München um und baute dort eine neue Sternwarte auf seine Kosten auf. 1930 erkrankte Fauth schwer, wurde operiert und war dem Tod nahe. 1931 kam ein Herzleiden dazu, so dass Fauth bis zu seinem Lebensende nie mehr ganz gesund wurde.

Der Gutachter wirft Fauth vor, „dass er von Anfang an ein Nazi und damit auch ein Antisemit war“. Dass Fauth in seinem letzten vier Lebensjahren (1937 bis zum 04.01.1941) als über 70-jähriger, der schon schwer krank war (Herzleiden, Lungenkrebs), dem „Ahnenerbe“ und damit der NSDAP/SS angehörte, ist unbestritten. Er tat es, um den Fortbestand seiner Sternwarte zu sichern und um möglichst seine „Große Mondkarte“ vollenden zu können. Hätte er sich wegen dem Fortbestand seiner Sternwarte an eine andere Institution gewandt (z.B. Uni München), hätte er auch der NSDAP beitreten müssen, da in dieser Zeit alles gleichgeschaltet war.

Dem Gutachter ist auch entgangen, dass Fauth, obwohl er dem „Ahnenerbe“ angehörte und am 30.01.1939 durch die Reichsregierung zum Professor ernannt worden war, und weiterhin der WEL anhing, am 22.10.1939 von der „International Astronomy Union“ in London nochmals geehrt und zum Mitglied der Kommission 16 ernannt wurde. Die Ehrung erfolgte, obwohl Deutschland am 01.09.1939 Polen mit einem Krieg überfallen hatte und das daraufhin Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg erklärt hatten. Dies zeigt doch, dass Fauth kein aktiver Nazi war und in London auch nicht als solcher angesehen wurde.

Der Gutachter gibt an, dass er auch nach entlastenden Hinweisen geforscht hat. Gemäß seinem Gutachten hat er nichts gefunden. Der Gutachter hätte nur das Buch „Philipp Fauth Leben und Werk“ lesen müssen, das bereits vor 29 Jahren vom Institut für Geschichte der Naturwissenschaften München veröffentlicht wurde. Meine vorstehenden Schilderungen bezüglich Fauth sind weitestgehend diesem Buch entnommen.

Fauths Sohn Hermann (1902-1977) hat das Buch aus dem autobiographischen Nachlass seines Vaters (insbesondere seinem Tagebuch) zusammengestellt. Freddy Litten hat das Buch dann 16 Jahre nach dem Tod von Hermann Fauth 1993 herausgegeben und kommentiert. Mithin ist Fauths Mitgliedschaft im „Ahnenerbe“ (1937 bis 04.01.1941) seit 29 Jahren bekannt. In dem im Jahr 2000 erschienen Buch von Mathias Nathal „Bad Dürkheim Stadtgeschichte(n)“ ist das Buch auf Seite 241 erwähnt.

Freddy Litten nimmt auch Stellung zur Beziehung von Fauth zum Dritten Reich. Er schreibt u.a. „Für Fauth war diese Verbindung zum „Ahnenerbe“ wohl weniger ideologisch bedingt als pragmatisch“. Dies wird im Buch auch durch einen Brief (siehe Seite 142) bestätigt: Nach dem Zweiten Weltkrieg

hat die Tochter Hedwig von Philipp Fauth einen Brief von der 70-jährigen Jüdin Sidonie Strauß aus den USA erhalten. In dem Brief steht u.a.: „Wie oft denke ich an Deinen seligen Vater. Wie gerecht war er in der Schule in Landstuhl. Zu uns Juden durfte keiner ein böses Wort sagen. Wehe, wenn uns ein Kind beleidigt hatte“.

Die Stadträte der Stadt Bad Dürkheim sollten daher dieses Buch vor ihrer Entscheidung über die Philipp-Fauth-Straße lesen.

Hat sich die Stadtverwaltung Bad Dürkheim eigentlich mit den Städten Landstuhl, Kaiserslautern und Grünwald beraten, in denen es auch Philipp-Fauth-Straßen gibt?

In Deutschland und damit auch in Bad Dürkheim wird ohnehin im Umgang mit Personen im Zusammenhang mit dem Dritten Reich unterschiedlich gehandelt. Hier zwei Beispiele: Unser ehemaliger Bundespräsident Theodor Heuß (1884-1963) hat im Jahr 1933 dem Ermächtigungsgesetz von Adolf Hitler zugestimmt. Er war damals 49 Jahre alt und Professor für Politologie in Berlin.

Diese Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz von Hitler war m.E. schwerwiegender, als die bloße Mitgliedschaft von Fauth in seinen letzten vier Lebensjahren als alter kranker Mann zum Ahnenerbe. Heuß hat 1954 Bad Dürkheim besucht und wurde herzlich begrüßt. In Deutschland gibt es viele Theodor-Heuß-Straßen. Bisher wurde keine umbenannt. Heuß hat nach 1945 seine Zustimmung bedauert. Fauth konnte dies nicht mehr, da er die letzten 4,5 Jahre der Nazi-Herrschaft ohnehin nicht mehr erlebt hat.

Der Raketenforscher Werner von Braun war jahrelang tätiges Mitglied der NSDAP/SS. Dies hat er nie bedauert. Als Braun am 24.01.1972 in der Kongresshalle in Bad Dürkheim eine Rede gehalten hat, haben ihm 2600 Besucher begrüßt (siehe „Die Rheinpfalz“, Ausgabe für Bad Dürkheim vom 25.01.1972).

Die Umbenennung der Straße in Bad Dürkheim trifft nicht mehr den unmittelbar Betroffenen, der längst seit Jahrzehnten tot ist. Eine Umbenennung trifft die noch lebenden Nachkommen, die erheblich psychisch belastet werden. M.E. wäre es daher besser, den Straßennamen zu belassen und bei der nächsten Fortschreibung der Stadtgeschichte (2000-2025) neue Erkenntnisse über Philipp Fauth in dieses Buch aufzunehmen.

Reinhold Höhn, Bad Dürkheim, den 12.11.2022

28. 11. 2022

An Stadtverwaltung
Herrn Bürgermeister
Christoph Blogger

67098 Bad Dürkheim

Stadt L

29. Nov. 2022

FB 1	FB 2	FB 3	FB 4	BBH	SW

Betreff: geplante Namensänderung der
Philipp-Fauth-Straße Bad Dürkheim

Ø BHP
aus dem Amt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Das Gutachten von Historiker^{Dr.} Reitzenstein
habe ich an den mir gut bekannten Prof.(em.)
Dr. [REDACTED]

gesandt und um eine Bewertung

gebeten.

Herr [REDACTED] lehrte jahrelang an der Uni
Mannheim Rechtswissenschaft. Er hat
sich jedoch auch ein Leben lang mit der
pfälzischen Geschichte beschäftigt (seine
Promotionsarbeit: Verfassungsentwicklung
der Stadt Neustadt/Heralt) und Artikel und
Bücher hierzu geschrieben. Herr [REDACTED]
ist seit Jahren auch Leiter der „Stiftung
zur Förderung der pfälzischen Geschichts-
forschung“ in Neustadt/Westr., die schon
rund 100 Bücher zur Pfälzgeschichte
finanziert und herausgegeben hat.

Die Bewertung von Prof.(em.) Dr. [REDACTED]
Spieß ist anliegend beigelegt.

Mit freundlichen Grüßen

1 Anlage

17.11.2022 15:19

Von [REDACTED]

Lieber [REDACTED],

an dem Gutachten des Julien Reitzenstein ist von der Methode her ja nichts auszusetzen, nur das Normative daran überzeugt nicht und ist m.E. irrig in der Beurteilung! Es fehlt nur noch die Bücherverbrennung, dann würden sich die augenblicklich Mode gewordenen Straßenumbenennungen wohl wenig von der der NS-Machthaber unterscheiden! Ich halte nichts davon, die Straßennamen von Generation zu Generation umzuschreiben und umzupfrieren - die Beurteilungsmaßstäbe zu einer Person können sich immer ändern.

Herzliche Grüße
[REDACTED]

Gesendet: Donnerstag, 19. Januar 2023 17:47

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Strassenumbenennung

Sehr geehrter Stadtrat,

Ich bin keine gebürtige Dürkheimerin, fühle mich in der Stadt aber sehr wohl.

Die Diskussion über die Straßen Umbenennung finde ich langsam nervig.

Der Nationalsozialismus gehört zu unserer Geschichte, aber so langsam dürfte er ausdiskutiert sein. Die Herren haben ja sicher auch mal was Gutes gemacht, sonst hätte man die Straßen nicht nach ihnen benannt.

Jetzt ist es gut und ich denke, das Geld, welches für die Umschreibung und allem was damit zusammen hängt, kann sinnvoller genutzt werden, z. B. für Soziale Projekte, von denen mehr Bürger etwas haben.

Ich bin eindeutig dagegen.

Mfg



Gesendet: Donnerstag, 19. Januar 2023 18:13

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Strassenumbenennung

Wem die Strassennamen nicht passen der soll wegziehen.

So ein Schwachsinn.

[REDACTED]

Gesendet: Donnerstag, 19. Januar 2023 20:10

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Umbenennung Karl Räder Allee

Sehr geehrte Damen und Herren,

leider ist es in Deutschland zur Mode geworden, alles Alte und Historische zu verurteilen. Als wenn unsere Stadt und Land nicht andere Probleme hat. Wenn Sie die Vita des Karl Räder genauer betrachten, sehen Sie, dass er bestimmt kein überzeugter Nazi war.

Jedermann sollte sich fragen, wie wir auf ein Berufsverbot reagieren würden. Heute ist es leicht seine Meinung darüber zu sagen, aber damals war die Sache eine andere. Man war schnell im Gefängnis oder ohne Auskommen und es gab den Sozialstaat nicht. Jetzt nach so vielen Jahren eine Debatte über die Umbenennung der Karl Räder Allee zu führen ist von Ihrer Seite aus peinlich und das Geld für die Gutachten rausgeschmissen. Ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich im Stadtrat der gesunde Menschenverstand durchsetzen kann.

Mit freundlichen Grüßen



Karl Räder Allee 

Gesendet: Freitag, 20. Januar 2023 13:42

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Namensänderung Karl Räder Allee

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Debatte um die Umbenennung der Karl Räder Allee ist in meinen Augen nicht nachvollziehbar. Von den damaligen Stadträten beschlossen und die wussten bestimmt besser als ein heutiger Historiker, ob der Karl Räder ein Nazi oder nicht war.

Mit freundlichen Grüßen



Anwohnerin der Karl Räder Allee

Gesendet: Freitag, 20. Januar 2023 13:58

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Karl Räder Allee Umbenennung

Sehr geehrte Stadträte und Stadträtinnen,

eine Umbenennung einer Straße wegen solcher Kleinigkeiten des Karl Rädgers in der Nazizeit ist eine Verhöhnung der Gräueltage der richtigen Nazis. Wer damals gelebt hat musste sich etwas anpassen.

Außerdem bitte ich Sie zu bedenken, was es für eine kleine Firma, wie BKWorld 24 für einen hohen Kostenaufwand bedeutet, wenn es zur Namensänderung kommt.

Liebe Grüße



Karl Räder Allee

Gesendet: Freitag, 20. Januar 2023 19:09

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Straßenumbenennung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Damen und Herren des Stadtrates und Kulturausschusses.

Zu meiner Person; ich bin ein aus dem heutigen Polen Vertriebener 80zig jähriger Bürger Bad Dürkheims und wohne, als in Vereinen engagierter und integrierter Bürger mit meiner Familie seit 1970 in Bad Dürkheim.

Ich bin erstaunt und erschrocken wie sie diese Namensänderungen inszenieren. Das Prozedere erinnert sehr stark an die Vorgehensweise im Naziregime eines Adolf Hitlers 1933. Es wurden ab dieser Zeit, alle dem Regime unpässlichen Namensgebungen

Von Straßen und Plätzen, Änderungen hauptsächlich jüdischer Namen vorgenommen, danach erfolgten die bekannten Bücherverbrennungen. Mir liegt es fern Sie in die geistige Nähe dieser Täter zu rücken aber das Prozedere erinnert sehr stark daran.

Sie haben einen Historiker wie H. Paul gegen Entgelt (was noch offengelegt werden muss) mit einer Studie über diese Personen beauftragt. Des Weiteren sind, so meine Informationen, über 12000 Euro für weitere Ermittlungen gegen Unzeitgemäße Namensgeber, vom Stadtrat einstimmig genehmigt worden.

Zu den Betroffenen 3 Namen gehen meine Fragen dahin:

- 1.) Haben diese ehemaligen Bürger Bad Dürkheims der Stadt Schaden zugefügt?
- 2.) Haben diese Bürger das Gesetz übertreten? Waren sie in irgendeiner Weise kriminell?
- 3.) Haben diese Bürger Mitmenschen denunziert und dem Regime ausgeliefert.

Wenn Sie alle Fragen mit einem Nein beantworten müssen, empfehle Ihnen dringend die Rede des ehemaligen Bundespräsidenten von Weizsäcker zum 40ten Jahrestag der Befreiung vom Naziregime Zu lesen.

Sie, die von uns gewählten Volksvertreter als Bürgermeister und Stadtrat haben in Ihren bisherigen Leben aus den Vollen geschöpft und hatten keine Existenzängste, Nöte und Hunger kennengelernt, das sei Ihnen weiterhin vergönnt.

Ich gehe davon aus das Sie als Stadträte auch Bürger dieser Stadt sind, deren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern in der Zeit des Naziregimes in dieser Stadt Bad Dürkheim gelebt haben. Ihre Urgroßeltern, Großeltern und Eltern haben Bad Dürkheim geprägt sie haben Ihre Kinder großgezogen und waren froh, nach einen verheerenden 1ten Weltkrieg mit seinen Folgen des Versailler Knebelvertrages, ihren Lebensunterhalt für die Familie bestreiten zu können. Der damalige Stadtrat und Bürgermeister hatten vor der Machtergreifung der NSDAP verdiente Menschen aus ihrer Mitte zur Namensgebung ausgewählt. Die Menschen waren zu der Zeit begeistert von den Wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung, Ihre Urgroßeltern, Großeltern und vielleicht auch noch Ihre Eltern haben größtenteils die NSDAP gewählt, zugejubelt und engagierten sich für ihr Bad Dürkheim aber nicht für eine NSDAP, denn Weck, Woi un Worscht war den Pfälzern immer schon wichtiger und lieber wie das ganze Parteiengewäsch. Daher meine Bitte an Sie, die Hoffnungsträger der Wähler, überdenken Sie Ihr Tun genau, haben Sie den Mut ein wenig Phantasie für das Leben Ihrer alt Vorderen in dieser schweren Zeit aufzubringen, lassen Sie Logik und Vernunft walten, lassen Sie sich nicht in die Denkschablonen gewisser Medien hineintreiben. Mit dieser politischen Aktion treiben Sie die Wähler in die Arme radikaler Parteien gleich welcher Art. In diesem Sinne mit noch vielen offenen Frage wünsche ich Ihnen frohes und für die Kommune erfolgreiches Schaffen für Ihre Mitbürger.



Gesendet: Sonntag, 22. Januar 2023 10:17

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Straßenumbenennungen in Bad Dürkheim

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist zu begrüßen, dass die Stadtverwaltung/der Stadtrat die Bürger nach ihrer Meinung und Einschätzung zur Umbenennung von Straßennamen fragt. Dies ist ein Zeichen gelebter und praxisorientierter Demokratie. Allerdings hat die Sache einen Pferdefuß: Das Votum der Bürger ist für den Stadtrat nicht bindend, ihr Votum fällt in eine Black Box, denn der Stadtrat muss seine Entscheidung – soweit ersichtlich – gegenüber den Bürgern nicht begründen. Ist die Befragung zur Umbenennung dann noch eine demokratische Geste?

Zum Thema: Ich bin grundsätzlich gegen eine Personalisierung von öffentlichen Plätzen, Straßen und Gebäuden. Nicht selten ist meines Erachtens eine Überbetonung und Überhöhung von Personen des öffentlichen Lebens und ihrer Leistungen für die Gesellschaft (»Wohltäter der Menschheit«) festzustellen. Ein gesamtstädtisches Interesse ist nicht immer erkennbar. Es gibt keine Heiligen auf dieser Erde. Personalisierung ist meist das Ergebnis politischer, patriotischer oder religiöser Gruppeninteressen. Dies ist mit einem neutral agierenden säkularen Staat schwer vereinbar.

Ein Lehrplan von 1881 forderte die Lehrer auf, »hervorragende Persönlichkeiten« als Träger »wichtiger geschichtlicher Entwicklungen« herauszustellen und zu zeigen, wie sie sich durch »Wohltätigkeit, Gerechtigkeit, Herzensgüte, Treue usw., sowie Heldentaten in den Schlachten und Liebestaten nach denselben« sich den Dank des Vaterlandes verdient hätten.[1] Alles Eigenschaften, die uns heute absurd erscheinen. In Berlin Friedrichshain-Kreuzberg hat die Bezirksverordnetenversammlung in diesem Jahrhundert beschlossen, Straßen und Plätze nur noch nach Frauen zu benennen. Und zwar so lange, bis im Stadtbild von Kreuzberg und Friedrichshain 50 Prozent der Straßennamen weiblich sind. Ein Jahrhundertprojekt und nicht minder absurd.

Wenn die Stadtverwaltung Bad Dürkheim schreibt, »dass zukünftig Straßen auch nach jüdischen MitbürgerInnen benannt werden«, so stellt sich die Frage, wie die Stadt mit muslimischen,

Die Benennung der öffentlichen Verkehrsflächen dient vor allem der sicheren räumlichen Orientierung im Stadtgebiet und der Auffindbarkeit der angrenzenden Grundstücke. Die Benennung soll eindeutig, einprägsam und kurz sein, da in vielen Dokumenten die maximal zulässige Länge begrenzt ist. Hilfreich für die gesamtstädtische Orientierung sind auch Namen, die die historische Stadtentwicklung widerspiegeln, z.B. Flur- oder Gewinnbezeichnungen. Ein Personenne ist für die genannten Zwecke nicht erforderlich.

██████████

--

Limburgstr. ■ 67098 Bad Dürkheim

Gesendet: Sonntag, 22. Januar 2023 11:31

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Meinung zur Straßenumbenennung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wohne seit über 20 Jahren in der **Philipp-Fauth-Straße** und es interessierte mich noch nie, wer dieser Philipp Fauth war. Auch interessierte mich nicht, wer **Maler Ernst oder Karl Räder** waren und wie deren Werdegang war. Bevor man die Straßen damals nach diesen Personen benannte, war deren Werdegang wohl bekannt und es hat sich niemand daran gestört, was diese Menschen in der Nazi-Zeit getan oder gesagt haben. Warum wird jetzt solch ein Tam-Tam darum gemacht? Es wird immer Menschen geben, die sich aus Langeweile an irgendwelchen Dingen stören und riesige Diskussionen anfachen. Ich finde es aber eine Zumutung, dass dann die Anwohner der besagten Straßen bei einer Umbenennung den ganzen Aufwand haben sollen. Alles muss geändert werden: Ausweise, Kontakte der Versicherungen, Krankenkassendaten, Verträge, Bankdaten ... sagen Sie mal, geht's noch? Was glauben Sie, wie viel Zeit berufstätige Menschen haben um das alles zu erledigen. Man muss sich frei nehmen um Ausweise ändern zu lassen, sich die Freizeit vertun um per Email Versicherungen etc. zu informieren und ganz ehrlich, ich bin dazu nicht bereit. Das können die Leute, die diese ganze Diskussion ins Rollen brachten, gerne ehrenamtlich übernehmen, denn mir ist meine Zeit dafür zu kostbar.

Auch sollte man nicht außer Acht lassen, was es für ein enormer Aufwand sein wird für die in der Philipp-Fauth-Straße ansässige Kreisverwaltung, die Kreissparkasse und die Ärzte bzw. Zahnärzte der Straße all ihre Daten zu ändern. Auch diese Unternehmen müssten ihre Flyer neu drucken lassen, ebenso die Visitenkarten eines jeden Mitarbeiters. Das ist eine Zumutung und teure Sache.

Ich bin absolut dagegen die Straßennamen zu ändern, denn der Aufwand ist für alle Ansässigen zu hoch und zu kostspielig. Die Straßenschilder kosten Geld, alle Schilder der Tourist-Info in der Stadt müssen geändert werden, Stadtpläne müssen neu gedruckt werden ... es würde sehr hohe Kosten mit sich bringen, nur weil ein Kulturausschuss Anstoß am Werdegang der besagten

Personen, nach denen die Straßen benannt sind, nehmen. Ganz zu schweigen, was man hiermit den Anwohnern an Aufwand und Zeitverschwendung zumuten würde.

Ich denke in der heutigen Zeit gibt es wesentlich wichtigere Dinge als so etwas und das Geld könnte man an anderer Stelle bestimmt besser investieren.

Mit freundlichen Grüßen



Gesendet: Sonntag, 29. Januar 2023 11:00

An: Stadtverwaltung Bad Dürkheim <stadtverwaltung@bad-duerkheim.de>

Betreff: Straßenumbenennung Karl-Räder-Allee

Liebe Anwesende,

vorweg: Wir sind als Anwohner der Karl-Räder-Allee unmittelbar betroffen.

Umbenennung: Ja. Warum nicht? Gab es schon öfter und unter Einbeziehung der Vorgeschichte nachvollziehbar.

Aber: Warum nicht zurück zum Alten:

Umbenennung in LIMBURG-ALLEE oder zumindest etwas Neutrales und das prägende Straßenbild Beschreibende wie LINDENALLEE !?!

Viele sind weniger mit der Umbenennung an sich unzufrieden als mit der Wahl des etwaigen neuen Straßennamens.

Viele Grüße

